

Solinger



Beitrag.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 M 75 Pf., auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 M. Einrückungsgebühr für eine einpaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.

Bergisches Volksblatt.

Druck und Verlag von H. B. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluß Nr. 90).

Reichstag.

Berlin, 12. Febr.

Fortf. der Staatsberatung bei dem Titel Kolonialverwaltung. Prinz Arenberg als Berichterstatter macht Mitteilung über die Verhandlungen der Kommission besonders bezüglich der Frage der Deportationen.

Abg. Hamacher (nat.-lib.) Die Hattensteuer in Ostafrika sei bedeutend. Gegen die Einführung direkter Steuern liege nichts vor. Sie würden erzieherisch wirken und allmählich die Kosten der Kolonie decken. Redner spricht die Denkschriften über Ostafrika in gütigstem Sinne. Wichtiger aber, als hochfliegende Eisenbahnpläne sei die Herstellung guter Wege aus dem Hinterlande zur Küste. Für hochzivilisierte Länder seien Verkehrs-Kolonien ein Umling.

Bei Titel „einmalige Ausgaben“ bekämpfte Abg. Richter (fr. Vp.) die Forderung für die Wambara-Bahn. Für die Fortführung des Betriebes zu sorgen, wäre Sache der deutschen Ostafrika-Gesellschaft. Für die Fortführung traten ein: Unterstaatssekretär v. Richter, sowie die Abg. Graf Stolberg (kons.), Dr. Hammacher, v. Bennigsen (nat.-lib.), Dr. Lieber (Zentr.) und Dr. Baasche (nat.-lib.), welche darauf hinwiesen, daß es sich nur um eine kleine Forderung zur Fortführung des Betriebes handle, mit deren Bewilligung man sich keineswegs für den Weiterbau der Bahn festlegte. Die Forderung wurde bewilligt. Die Staats für Kamerun und Togo gaben zu keiner Förderung Anlaß. Beim Etat für Südwestafrika widersprach Landeshaupmann Leutwein der Angabe, daß es der Kolonie an Wasser fehle. Abg. Richter bekämpfte die Bewilligung zur Fortführung von Eisenbahnen und Telegraphen von Swakopmund nach Windhoek, indem er das Südwesafrikanische Schutzgebiet als wertlos darstellte. Major Leutwein wider sprach dem, die Kolonie sei, wie er auf Grund seiner 43jährigen Erfahrung dortselbst konstatieren könne, entwicklungsfähig und werde sich dem Mutterlande als lohnend erweisen. Die Bewilligung wurde, nachdem Abg. Dr. Lieber, Graf Stolberg, Dr. Hammacher und Abg. v. Kardorff dafür eingetreten waren, aus gesprochen.

Montag: Aenderung der Konfessionsordnung und Interpellation Symula betr. Arbeitermangel in den östlichen Provinzen.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 12. Febr.

Extra-Ordinarium des Bau-Etats. Abg. Jürgensen (nat.-lib.) tritt für weitere Bantzen im Interesse der Halligen ein.

Der Regierungs-Kommissar bemerkt, die Prüfungsarbeiten sind bereits eingeleitet.

Abg. Armin (kons.) wünscht Heranziehung der Gemeinde von Helgoland zu den Kosten für die Dänen-Arbeiten und wünscht ferner Rückweisung des Titels an die Budget-Kommission.

Minister Thielien bittet um sofortige Annahme der Position und gibt zu, die alleinige Uebernahme der Kosten durch den Staat sei eine außerordentliche Maßnahme. Die Dänen schloßen die Insel und deren Bevölkerung und machten die Helgoländer Mische sicher. Die Verabreichung könne vom Fischfang und Loosendienst allein nicht mehr leben, sie sei auch auf die Badegäste angewiesen. Der Staat sei demgemäß verpflichtet, für die nunmehr preussische Insel einzutreten.

Geb. Rath Jost legt die Helgoländer Verhältnisse ausführlich dar.

Das Braut des Grobendor.

Roman aus dem Englischen von Clara Russell.

(Fortsetzung.)

(22)

„Den Befehl des Schiffes übernehmen“, tönte die Antwort einmündig zurück, „wir wollen Ihnen gehorchen.“ In wenigen Augenblicken war ich, gefolgt von allen Leuten, auf Deck. Auf den ersten Blick erkannte ich, daß das Schiff schon so gut wie gegen den Mast geweht war.

„Backbord das Ruder!“, schrie ich. „Backbord vorn und hinten los! Herum mit den Ruder, rasch!“

Glücklicherweise war nicht nur das erste Kommen des Windes leicht, sondern die stehende Leinwand war auch verhältnismäßig nur gering. Ich befehl sofort das Einnehmen aller Segel mit Ausnahme der Jock und der Belan, in welche ich ein Netz binden ließ, und da ich nicht wußte, welchen Kurs ich steuern sollte, hielt ich das Schiff dicht beim Winde.

Der Himmel sah nach Süden drohend aus und die Nacht war sehr dunkel. Ich ließ herunter, um das Barometer nachzusehen, und fand ihn nur wenig gefallen. Dies war eine Verabingung für mich, denn ich muß gehen, mir selbst augenblicklich, unter dem Eindruck der Ereignisse der letzten Stunden die nötige Ruhe, um einem plötzlich hereinbrechenden schweren Wetter mit der erforderlichen Kaltblütigkeit zu begegnen.

An einem sonderbaren nervösen Zittern und einem fast unmerklichen Gefühl von Schwäche, welches mich von Zeit zu Zeit überkam, erkannte ich, daß ich sowohl körperlich wie moralisch einen schrecklichen Stoß erlitten hatte. Das einzige, was ich bis jetzt seit meiner Entlassung gemerkt hatte, waren die beiden Zwiebacke gewesen, und ich fühlte deshalb das dringende Bedürfnis, mich durch Speise und Trank zu stärken. Ich suchte den Zimmermann auf und bat ihn, mich kurze Zeit auf Deck zu vertreten.

Als ich die Kajütentreppe hinuntersteigen wollte, bemerkte ich ganz in der Nähe der Thür zwei übereinander liegende Gestalten. Die Kajütentreppe warfen genugsam Licht darauf, um mich sogleich erkennen zu lassen, daß die beiden Körper die von Geron und Duckling waren.

Ich trat zu ihnen heran. Geron lag auf dem Rücken und Duckling über ihm, das Gesicht nach unten. An seinem von beiden war Blut zu sehen. Geron war offenbar von hinten über den Kopf geschlagen worden und augenblicklich todt gewesen; seine Züge waren ruhig

Abg. Ehlers (fr. Vp.) Es habe im Lande wohl niemand geglaubt und erwartet, daß Helgoland eine rentable Erwerbung sein werde. Ob und inwieweit das Reich verpflichtet werden müsse, für Helgoland einzutreten, davon möge man jetzt absehen.

Finanzminister Miquel erklärt, die Sache habe die größte Güte; er wolle nicht die Verantwortung für die Veräußerung auf sich nehmen. Bezeugen müßte die Kosten allein tragen, da es sich nicht um das Marine-Oberland, sondern um einen Bade-Ort handle. Er gebe zu, daß Helgoland eine theure Erwerbung geworden sei.

Es wird sodann eine Reihe weiterer Titel bewilligt, darunter der Neubau für das Dienstgebäude des geheimen Zivil-Kabinetts.

Dann wurde die Beratung des Forst-Etats begonnen, aber nach Bewilligung des Einnahmetitels „aus der Jagd“ auf Montag vertagt.

Deutsches Reich.

In Dresden hat eine von den Nationalliberalen öffentlich aufgelegte Adresse an den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe, die ihm den Dank für das Vorgehen in Ostafrika ausdrückt und die Annahme der Marinevorlage als notwendig erklärt, Tausende von Unterschriften gefunden. Die Unterzeichner gehören, laut „R. Ztg.“, allen Ständen und allen reicheren Parteien an. Die Adresse wird in den nächsten Tagen abgehandelt.

Die Marine-Vorlage dürfte, laut „R. Volksztg.“, erst am 23. d. Mts. zur Beratung in der Budget-Kommission kommen, da vor ihr am 15.—18. der Militär-Etat erledigt werden muß. Wahrscheinlich wird das Flottengesetz erst im März an das Plenum des Reichstages gelangen. Dem entgegen meldet die „R. Ztg.“, daß die Beratung über den Marine-Etat und das Flottengesetz in der Budget-Kommission des Reichstages, soweit die parlamentarischen Dispositionen sich überheßen lassen, in der zweiten Hälfte dieser Woche beginnen.

Der Abg. Gamp (freikons.) hat im Abgeordnetenhaus einen Antrag eingebracht, wonach die Verordnungen über die Sonntagstruppe in Rücksicht auf die wirtschaftlichen Interessen der Bevölkerung, insbesondere der Gewerbetreibenden, revidiert werden sollen.

Mit dem Denkmals für die Märzgefallenen beschäftigte sich die Berliner Stadtverordneten-Versammlung dieser Tage abends. Gemäß dem Vorschlage des Ausschusses wurde mit großer Mehrheit beschlossen, von einem Besondere- oder Streit-Verfahren gegenüber dem Magistrat abzugehen und eine Protest-Resolution anzunehmen. Die Märzgefallenen erhalten also ihr Denkmal oder ihren Denkstein nicht. — Der Berliner Magistrat lehnte die Petition eines Arbeiter-Vereins ab, in den Volksschulen den 18. März 1848 als den Beginn des konstitutionellen Lebens in Preußen feiern zu lassen.

Auf den deutschen Eisenbahnen (ausschließlich Bayerns) sind im Monat Dezember 258 Betriebsunfälle vorgekommen. Dabei wurden 79 Personen getötet, darunter 5 Reisende, 156 verwundet, darunter 4 Reisende.

In Deutsch-Ostafrika gefallen ist, wie erst jetzt bekannt wird, der Unteroffizier der Kaiserlichen Schutztruppe Mar Carlens aus Rüg. G., der erst 23 Jahre alt war, wurde bei einem nächtlichen Ueberfall durch die Waache am 17. Januar getötet. Den in Rüg lebenden Eltern und Geschwistern des braven Soldaten ist dieser Tage amtlich die traurige Kunde übermittelt worden.

und sein graues Haar gab ihm im Tode ein ehrwürdiges Ansehen.

Um mich zu überzeugen, ob Duckling auch todt wäre, nahm ich ihn am Arm und wandte ihn um. Dies haben einige Leute, und einer derselben rief mir zu: „Das ist recht, rufen Sie den Lump in's Leben zurück, der Koch möchte ihn so gern noch einmal sprechen.“

Währenddem trat der Zimmermann zu mir.

„Er ist todt, denke ich“, sagte er.

„Todt oder nahe am Sterben“, erwiderte ich; „besser für ihn, er wäre todt. Der Kapitän muß, seinem Aussehen nach, sehr ruhig gestorben sein.“ sagte ich hinzu. „Es wäre wohl gut, er würde nach vorn gebracht und zugedeckt. Was ist denn übrigens mit der Leiche des Matrosen geschehen, den ich an Bord brachte?“

„Sie wurde wie eine tode Matte in's Wasser geschmissen, auf Befehl dieses Christen hier“, erwiderte er, mit einem Blick des Abscheus den Körper des Kapitän mit dem Fuße stoßend. „Dieser fromme Herr hatte wirklich viel Gefühl, das muß man sagen. Woju ihn erst jucken? Lassen Sie ihn genau ebenso über Bord gehen, wie er den Matrosen, er verdient es nicht besser. Geh! Maats!“ rief er dann gleich den Leuten zu, die uns beobachteten, „kommt doch einmal hierher,“ und als sie heran waren, fuhr er fort, auf die Leiche des Kapitän wiesend: „Hebt ihn auf, am Tage des jüngsten Gerichts mag er gegen uns zeugen; jezt in's Wasser mit ihm.“

Während drei der Leute den Schiffer aufhoben, sagten andere Duckling an.

„Den auch?“ fragte einer.

„Was meinen Sie dazu, Mr. Royle?“ wandte sich Stevens an mich.

„Das geht Mr. Royle gar nichts an“, äußerte ein anderer im größten Tone; „der Maat gehört dem Koch,“ und sogleich rief er laut: „Koch! Koch! kommt schnell herher!“

Inzwischen trugen die Leute die Leiche des Kapitän nach der Leeseite. Zwei hatten die Schultern, einer die Hüfte gefaßt. Kurz vor der Schanzleibung blieben sie stehen und fingen an, den toten Körper durch Wippen in Schwingung zu versetzen. Dann zählten sie unter Lachen eins, zwei, drei, und in höchstem Hohn floß die Leiche über Bord. „So fuhr zur Hölle, wo du hingehörst“, das war das Gebet, mit welchem einer der Schurken die größte Befriedigung begleitete.

Jezt wurde unter lautem Gejohle der Koch von einigen Leuten herangebracht; er war betrunken.

Die Rede des Staatssekretärs v. Bälou über Ostafrika, wie sie vom Reichstage aus verbreitet worden ist, enthält dem „Hann. Cour.“ zufolge unzweifelhaft einen rechnerischen Irrthum. Darin heißt es: „Das Schutzgebiet, dessen genaue Grenze noch nicht festgestellt ist, wird einen Flächeninhalt von 30 bis 50 Quadrat-Kilometer haben.“ Es ist also wesentlich größer als der englische Besitz auf und gegenüber Hongkong. Das englische Gebiet von Hongkong hat aber tatsächlich eine Grundfläche von 79 qkm, sonach würde es umgekehrt weit umfangreicher als Deutsch-Ostafrika sein. Da das aber tatsächlich nicht der Fall ist, so hat es wohl in der Rede wirklich geheißen: Das deutsche Schutzgebiet hat einen Flächeninhalt von 300 bis 500 qkm.“ Schon die Landspitze nördlich von der Einfahrt in die Riootshau-Bucht hat an beiden Küsten eine Ausdehnung von je 20 km, dort würden also schon etwa 400 qkm herauskommen. Darnach muß das deutsche Schutzgebiet mindestens eine Grundfläche von 500 qkm haben und würde also etwa 6 Mal so groß sein, wie das englische Hongkong.

Von den 5 an der Mißhandlung des deutschen Lehrers Roth in Bahia (Südbrasilien) beteiligten Personen waren, wie in der Budget-Kommission des Reichstages mitgeteilt wurde, 3 bereits früher zur Haft gebracht. Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ erzählt, daß es den brasilianischen Behörden gelang, auch die übrigen 2 Schuldigen dingfest zu machen. Es steht nunmehr zu hoffen, daß diese Angelegenheit einen baldigen befriedigenden Abschluß finde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Febr. Der Gemeinderath beschloß einstimmig und ohne Debatte gemäß dem Antrage des Oberbürgermeisters, anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers eine Deputation zu entsenden beauftragt die Ueberreichung einer Huldigungsadresse, Widmung einer halben Million Gulden für die Errichtung eines Kinderkrankenpauzes, 1/2 Million für eine Versicherungsanstalt und 1/2 Million zur Verrichtung an verschiedenen Huldigungsakten, Prägung einer Gedenkmünze und Veranstaltung eines Huldigungsfestes der Stadt und Beleuchtung der Höhen am 1. Dezember.

13. Febr. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist zum Besuch seiner erkrankten Mutter, der Prinzessin Clementine, hier eingetroffen. Auch andere Mitglieder der Familie sind am Krankenlager versammelt. Das Befinden der Prinzessin Clementine von Sachsen-Coburg hat sich verschlimmert. Die Entzündung hat nunmehr auch den linken Lungenflügel ergriffen.

Frankreich.

Paris, 12. Febr. Zwischen den Radikalen und Theilen der republikanischen Regierungspartei finden Verhandlungen statt, um den Sturz des Kabinetts Méline vorzubereiten, der wegen seiner Verbindung mit den Klerikalen gefährlich werde.

Großbritannien.

Oberne, 12. Febr. Königin Victoria besuchte gestern die in Indien verwundeten Soldaten und richtete huldvolle Trost Worte an sie.

London, 12. Febr. Das Polizeigericht fällt gestern gegen den Russen Vartysch und gegen Clement Wirbedi, welche unter der Anklage standen, zur Ermordung des Zaren Nikolaus durch Flugblätter aufgereizt zu haben, das Urtheil. Ersterer wurde zu 18, letzterer zu 2 Monaten Zwangsarbeit verurtheilt.

Singapore, 11. Febr. Die englische Admiralität hat für das englische Geschwader in den chinesischen Gewässern alle verfügbaren Kohlenbestände an-

kaufen lassen. Da England dieses Verfahren auch in den chinesischen und japanischen Häfen eingeschlagen habe, so ergibt sich, daß die fremden Geschwader in den chinesischen Gewässern in Folge der Schwierigkeiten, ihre Kohlenvorräthe zu ergänzen, bald zur Unthätigkeit gezwungen sein dürften.

Rußland.

Petersburg, 12. Febr. Die Engländer blickten die Flage auf der Insel Tschuschon. Eine russische Truppenkolonne hat sich von Kir nach Port Arthur begeben.

Dessa, 12. Febr. Englische Blätter melden aus Tiflis, daß ein bedeutender Truppenkörper — über 60 Bataillone — in Bereitschaft gehalten werden, um sich zu konzentrieren und in Türkisch-Armenien einzumarschieren für den Fall, daß gewisse Möglichkeiten in Konstantinopel eintreten. (1) Das Schwarze Meer ergebe sich ebenfalls in Bereitschaft gehalten, um binnen kürzester Frist in Dienst gestellt werden zu können.

Türkei.

Kandia, 11. Febr. Aus dem Bezirk Rethyma auf Kreta sind 473 Christen seit dem Sommer, zusammen 1500 Personen, wegen Rothstarkes nach Griechenland ausgewandert.

China.

Peking, 12. Febr. Deutschland hat sich das Recht zum Bau einer Eisenbahn nach Tschau gesichert.

13. Febr. Die chinesische Regierung hat an Frankreich die Entschädigung von 100.000 Frs. gebitt, die für die Familie des französischen Ingenieurs gefordert wurde, der in Tongking von chinesischen Räubern gefangen genommen war.

Prozeß Jola.

Paris, 12. Febr. Zahlreiche Blätter sprechen die Befürchtung aus, daß die feindlichen Kundgebungen der Gegner Jolas, die sich gestern im Gerichtssaal ereigneten, zum Ausbruch auf der Straße kommen könnten. Der Sozialist Roze und der Antisemit Beauregard brachten eine Interpellation betr. des Umstandes ein, daß der Kriegsminister vor 3 Monaten den Generalgouverneur Martin in der Angelegenheit einer Revision des Prozeßes zur Familie Dreyfus geschickt habe. Gegen einen Anwalt, der „Richter mit dem Chef der Armee!“ rief, wird die Anzeige wegen Verleumdung der Armee erstattet werden. — Zwischen Major Forzinetti und Hauptmann Lebrun-Renaud kam es gestern im Zeugenszimmer zu einer erregten Szene. Wie i. Z. gemeldet, hat F. erklärt, daß er ihm gegenüber alle Verurtheilungen, denen zufolge Dreyfus ein Gehändnis abgelegt, als falsch bezeichnet habe. Ein Blatt brachte nun die Nachricht, daß F. die Wahrheit der Erklärung Forzinetti in Zweifel gezogen habe. Als F. ihn gestern unter dem Zeugen bemerzte, schritt er auf ihn zu, sagte ihm beim Waffengriff und rief: „Wenn Sie das wirklich gesagt haben, was jenes Blatt erzählt, dann sind Sie ein Vagabund!“ Diese Szene erregte unter den anwesenden Offizieren begreiflicher Weise lebhaftes Aufsehen.

12. Febr. Deputiertenkammer. Ernst Roche, Beauregard und Casteln erklärten, daß sie über die Zwischenfälle im Jola-Prozeß Interpellationen wollten. Der Kriegsminister bemerkt, diese Interpellationen könne erst nach Beendigung des Prozeßes Jola erörtert werden, verwarf sich zugleich gegen die Anschuldigung, Begünstigung der Familie Dreyfus zu haben, und wiederholt, daß Dreyfus gerecht verurtheilt worden sei. Méline verlangt ebenfalls Vertagung der Interpellationen bis nach dem Prozeß Jola. Die Beratung wird bis nach dem Prozeß Jola verschoben. Die Erklärung des Kriegsministers Willt lautet wörtlich: „Dreyfus ist gerecht und regelrecht verurtheilt.“

„Na, Köhling, hier ist dein Freund“, sagte Stevens, indem er Duckling mit der Stiefelspitze berührte, „er wartet schon lange auf dich, um zu erfahren, was aus ihm werden soll.“

„Ach, guten Gentleman“, lachte der Koch, seine Mühe mit trunkenen Schwerfälligkeit abnehmend und dem anscheinend leblosen Körper eine taumelnde Bewegung machend; „abber guten Gentleman noch schlafen, mich wundern ansehn, mich nicht mit Haut schlagen und Fuß stoßen, ich muß ihn wecken, ihm Haut abziehen, Augen ausstechen, Fuß und Hand abnehmen. Bei Gott, ja!“ heulte auf einmal der Trunkene, wie wenn er durch seine Rachegedanken ganz ernüchtert worden wäre, „ja, das wollen ich alles gleich thun.“ Dabei stieß er den vor ihm liegenden Körper während mit dem Fuße, seine Augen funkelten und er gestellte in unheimlichen Tönen: „Mit ein Messer geben, ein Messer!“ Einige Leute lachten, und einer der Unheimlichen reichte ihm eins.

Zitternd vor Wuth und Aufregung packte ich den Arm des Zimmermanns und jähste ihm in's Ohr:

„Mr. Stevens, wollen Sie solche Schmach dulden? Können Sie es mit Ihrer Manneskraft vereinigen, diesen betrunkenen Kannibalen hier derart wüthen zu lassen? Sollen wir uns ruhig zu Zeugen solcher unmenschlicher Thaten machen? Lebendig oder todt, besser ist es, der Maat geht sofort über Bord. Ich bitte Sie, machen Sie dieser schrecklichen Szene ein Ende.“

Der Zimmermann gab mir keine Antwort, ich aber wandte mich, wie von Jost geführt, ab, um nicht zu sehen, was ich machlos war zu hindern. Ich sah nur noch, wie der Koch die Arme entblößte, das Messer in der Hand niederhielt, um sein blutiges Werk zu vollziehen. Im nächsten Moment hörte ich einen furchtbaren Schlag, gefolgt von einem Schrei, gleichzeitig aber auch ein brüllendes Gelächter der Leute. Als ich mich heraufhin umwandte, sah ich den Koch gerade in die Speigaten rollen. Stevens fröstelte hatte also doch ihre Schuldigkeit getan und jezt rief er:

„Nun aber Vord mit dem Ding hier, und wenn Köhling noch Bock an ihm nehmen will, dann werft ihn hinterdrein.“

Duckling wurde nunmehr aufgehoben wie vorher Geron und ging in der nämlichen Art über Bord befördert. Darauf sprangen mehrere Leute zu dem Koch hin und fragten (ob im Ernst, oder Scherz, war unmöglich zu erkennen): „Soll er noch? wir können doch die beiden Freunde nicht trennen.“ Lebensfalls nahm der

Koch die Sache ernsthaft, denn ein gräßliches Angeschrei ausstehend, entwand er sich mit schlangengleichen Bewegungen den Händen derer, die ihn vom Boden aufheben wollten und stürzte wie eine Dampfmaschine davon. Alles lachte hinter ihm her, nur ich trat wie betäubt von all den Szenen des Schreckens noch einmal an den Zimmermann heran und bat ihn, mich zu vertreten, so lange ich unten wäre.

„Was wollen Sie denn da?“ fragte er mürrisch. „Mein Gott“, erwiderte ich gereizt, „etwas genieszen; seit ich vom Braut zurück bin, habe ich noch nichts als 2 verschimmelte Zwiebacke in den Magen bekommen.“ „Ja freilich“, entgegnete er, „da müssen Sie wohl Hunger haben, aber ehe Sie gehen, will ich Ihnen doch sagen, daß wenn Sie auch nun den Befehl über das Schiff haben, Sie doch mit mir und dem Hochbootmann abwechselnd den Dienst auf Deck thun müssen. Das wird so am besten sein, meinen Sie nicht auch?“

„Gewiß, das ist billig.“

„Und dann denke ich“, fuhr er fort, „werden wir 3 hier hinten die Kajüten bewohnen; die Mannschaft bleibt natürlich vorn. Die Wappung für uns alle miteinander wird aus den Kajütenvorräthen entnommen; alles was diese an Speise und Getränke bieten, geht zu gleichen Theilen. Sie sollen die Kapitän-Kajüte haben, ich werde die Jhrige, und der Hochbootmann wird die vom Maat nehmen; das haben wir alles so besprochen, bevor wir uns des Schiffes bemächtigten.“

„Gut, Mr. Stevens; so wäre ja alles in Ordnung. Ich kann Sie nur noch einmal versichern, daß ich alles thun werde, um mir das allseitige Vertrauen zu erwerben und hoffe, daß auch mir Treue gehalten werden wird, besonders in Bezug auf das Leben des Stewards und der beiden Passagiere. Betreffs der letzteren möchte ich aber doch noch fragen, welche Behandlung sie genießen werden.“

„Nun, die sollen hier ganz ruhig und unbedrängt mit uns wohnen, sie können thun was sie wollen, Niemand wird ihnen etwas zu Leide thun, oder sie belästigen. Was aber den Steward betrifft, da bin ich doch nicht ganz sicher; ich habe Ihnen bis jezt noch kein Versprechen gegeben, daß er gekocht werden wird.“

„Hören Sie“, sagte ich ernst, „mit mir spielen lasse ich nicht; ich habe mich verpflichtet, alles zu thun, was man von mir verlangen wird, doch nur unter der einen Bedingung, daß kein Blut mehr fließt; hält man mir diese Bedingung nicht, so schwöre ich Ihnen, ist es mir egal was aus mir, Ihnen allen und dem Schiffe wird.“

(Fortsetzung folgt.)

er ist ein Verräther und ist schuldig. Wenn man angesichts wahrheitsvoller Leidenschaften zur Forderung der Revision des Prozeßes gelangen sollte, müßte man sich einen anderen Kriegsminister suchen." Die Erklärung wurde von der Kammer mit einer Beifallsstürme aufgenommen.

— 12. Febr. Nach Eröffnung der Sitzung mit Derritsleutnant Picquart aufzuleisten, er sagt: Jola habe gegen das Kriegsergebnis nicht die Aufschuldung erhoben, Eberhard auf Befehl freigesprochen, sondern die Entschädigung auf ungenügendes Material hin getroffen zu haben. General Pellieux habe aus Achtung vor der abgewiesenen Sachlage, die Frage des Vorrucks in seine Untersuchung nicht hineinziehen zu lassen. Kanary habe ohne Zweifel unbewußt denselben Weg eingeschlagen und das Kriegsergebnis habe auf unentschiedenes oder ungenügendes Material sein Urtheil gestellt. So habe z. B. eines der Mitglieder des Gerichtes beim Schluß der Sitzung gesagt: „So sehr, daß der wahre Angeklagte hier Derrits Picquart ist und verlange, daß ihm Gelegenheit gegeben wird, sich über seine Haltung zu äußern.“ Es kommt nun zu heftigen Szenen zwischen Eberhard und Henry und darauf zwischen Picquart und Henry, welche gegenseitig sich in heftiger Weise wegen der geheimen Schriftstücke, die Picquart beibehalten habe, beschimpfen. Henry behauptet dabei, Picquart habe gelogen. Picquart: Sie haben die Aufschuldigungen gehört, welche Henry und Eberlein gegen mich erhoben haben und die von Rath du Glan unterstützt wurden. Nun wohl! meine Herren: Das geschieht, wie alle Herren an ihr 2. e nicht tadeln lassen wollen. Als Derrits Sanktbar den Dienst verließ, hatte er sich zum als sein Entlassenen den Herren die Sorge für dieses Amtschiff hinterlassen, welches, wie sie sagten, die Ehre des Bureau's sei. (Bewegung.) Nun wohl! Ich habe erlaubt, daß es ein Interesse hat, nicht und Gerächtes zu schaffen. Ein

„Einerlei hat das, daß ich mich nicht für die Sache interessiere, sondern daß ich die Welt mit Beileidigung überblicke und beklage und von der Gefahr bedroht, nach 25 Jahren treuer Dienstzeit aus der Armee aufgetrieben zu werden, erkläre ich hier, ich bin das Opfer meines guten Willens, meiner vorreife Haltung und meiner Hingabe für die Sache, die ich für gerecht halte. Als Advokat Clemensrau eine Frage stellen will, zur Aufklärung über den Bank, über den Derffsch Quartier und Herrn verlesener Meinung sind, sagt der Präsident, er könne die Glaubhaftig dazu nicht geben. G. erklärt: Ich will zur Erkenntnis der Wahrheit bestehen. (Bewegung.) Wenn Sie nicht wollen, daß ich weiche, nun so entgehe Sie mir das Wort. Präsident: Ich entziehe es Ihnen. (Lärm.) Wieder: Und ich erbeue mich. Wenn Sie glauben, und nicht das Wort geben zu sollen, so werde ich die nötigen Maßnahmen treffen, um der Beileidigung Achtung zu verschaffen. (Sensation.) Schließlich stellt G. die Frage, die sich auf ein Amt bezieht, über das man sich schwer einigte. Herr läßt sich endlich so der Erklärung berufen, daß das Schriftbild mit den Worten: Diese Kamille die D. niemals in irgend einer Beziehung zur Derffsch-Affaire gehalten hat. (Bewegung.) Dasselbe habe zu einem ganz unwichtigen Aktensind gehört, das er beauftragt worden sei, anzulegen. Das wirkliche Akten-

stisch Drepfus betreffend, sagt Herrn, habe ich niemals ge-
sehen. Hierauf beginnt die Vernehmung des Advokaten
Demange, des Verteidigers Drepfus. D. fest die
Gründe juristischer Natur auseinander, weshalb er sich
nicht gleich wegen der Revision an den Justizminister ge-
wendet habe. Er habe die Regierung wissen lassen wollen,
was er von der Angelegenheit denke, habe aber bald ge-
sehen, daß die Regierung nicht zu einer Revision eintrage.
Seitdem sei eine neue Thatfache zu seiner Kenntniß ge-
kommen, die derart ist, daß sie eine Revision herbeiführen
kann. Labort fragt den Juagen: Darum glauben Sie,
daß eine Revision möglich ist? D.: Weil ich die Meinung
gewonnen habe, daß das Gesetz verlegt worden ist. (S.:
Dann frage ich den Zeugen, ob er sich nicht dabei auf die
vertrauliche Mittheilung stütze, daß ein geheimes Schritts-
stück dem Kriegsgericht mitgetheilt worden sei. D.: Aber
selbstverständlich. (Hebste Geregung.) Labort richtet
nach mehreren Fragen von geringerer Bedeutung an De-
mange die Frage, ob die Nachbildung des vom „Matin“
veröffentlichten Verdaures offensbare Ähnlichkeit mit dem
Original habe, was durch de Kellier in Abrede gestellt
wurde. D.: Das ist stutz. (Erregung.) S.: Und das
Original ist dem Kriegsgericht unterbreitet? D.: Die Mi-
nister des Kriegsgerichts, der Regierungskommissar und
ich, wir hatten eine Photographie, die, wie ich glaube,
von Person gemacht war. Nach der Sitzung nahm Oberst
Nogel der den Vorfall führte, um allen die Photographie
weder ab und steckte sie in einen Umschlag, um sie zu ver-
werfen, wie ich denke. Ich glaube, sie wurden verbrannt.

[illegible]

Progez G. nicht geführt, um zur Wahrheit zu gelangen, sondern um das Benehmen der großen Armeechefs zu recht fertigen. Der G. Progez rechtstgilt die Beorgniffe, daß die Armee über jeder Kontrolle erhaben ist. Einfache Bürger find genöthigt gemeinen die Regierung in der Vertheilung der Freiheit und Wahrheit zu erigen. Weßhalb ist denn das geheime Verfahren betrefß der Schriftrollen gleichmaßen angeordnet worden, da doch das Vorderau die Grundlage der Anlage ist? Diese Anordnung findet ihren Grund darin, daß man ein Interesse daran hatte, die Widerbrüche der Schriftfindigen im Dreyßau und Eßerhan Progez zu vermeiden. Als das Facsimile der Briefe Eßerhan's erschienen war, einige Zeit vor der Anlage des Mathieu Dreyßau, kam G. in die Reaktion d. Eßerhan's und hatte brüßlich das Facsimile, es bestünde eine eichende Ähnlichkeit mit seiner Schrift. Er fühlte sich verloren. Und man hat arglistig, daß hier gegen den Obersten B. alle Anlagen erhoben wurden und ihm nicht erlaubt, sich zu verteidigen. Sehen Sie doch, was alle verfügbaren Menschen denken, die mit Pola übereinstimmen. In dem G. Progez ist der verschleierte Dame keine ernsthafte Unteruchung gewidmet worden, noch dem geheimen Christthum, das dem G. zugestelt wurde. Wie konnte das Christthum aus dem Kriegsministerium verschwinden? Jaurès folgert daraus, daß ein höherer Beamter aus dem Kriegsministerium dem Eßerhan das Christthum gegeben habe um sich selbst gleichgiltig zu salbiren, und ich glaube auch, daß die verschleierte Dame im Kriegsministerium ist. Jaurès Ausführungen machen wir man der R. Jg. meldet, großen Einbruch. Nun scheint der Christenfindung Vertillon, der über das Vorderau bricht. Der Vorspende verlangt darauf die weitere Verhandlung auf Montag.

Rheinland und Westfalen

Remscheid, 12. Febr. Ein Händler, welcher gestern mit optischen Gegenständen hier haufirt wurde von der Polizei hierbei betroffen. Die Waare, welche der Händler bei sich führte, wurde, laut „Gen. Anz.“ polizeilichseits beschlagnahmt.

Elberfeld, 13. Febr. In der letzten Sitzung des Bergischen Geschichtsvereins machte der Provinzial-Konfessor der Rheinprovinz, Herr Dr. von Men-Dohn, Mittheilungen über die Restaurationen am Altenberger Dom. Er versand zunächst ein klares Bild von der Baugeschichte dieser Schreiftirche des Kölner Doms zu geben, die 12 als erstes Denkmal der Demüthigung vor Kölns Mauer begonnen wurde. Erst 1379 wurden die letzten Reste des Langhauses vollendet. Dann führte der Knecht schwachvolle Bemerkung des herrlichen Baumerks umher Jahrhundert vor, das 3 Jahre nach Aufbruch der Aeste 1806 in Privatbesitz überging. Schon Jahre später ward das Dormitorium (Schlafsaal), dem eine Farbstofffabrik angelegt war, ein Raub 1847. Heute domirt noch das Restbäcker.

auf Fr. Harterichs Betreiben gebaut war, ein Theil des
Gehors zusammen, und der Besizer besetzte sich nun, die
Kirche auszuräumen, besonders die schönen Glasmalereien
zu plündern. Wieder ein Prozeß nach der erste Besuch
des künftigen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, dem
Goethe dazu angeregt hatte, überste viel daran; erst
sein zweiter Besuch des Kronprinzen gab Anlaß zu einer
gründlichen Restauration, zu der der Staat 71000,
Private 21000 Thlr. beitrugen. So verdienstvoll die
Arbeiten waren, ist es doch bedauerlich, daß ein viel zu
niedriges Dach aus Sparsamkeit aufgesetzt und auf dem
Dachreiter verzichtet wurde. Die Restauration der
Glasfenster konnte bei dem tiefen Stand der Technik
nicht Erfolgreiches leisten. Dem Vorgehen der Frau
Maria Zanders ist es zu danken, daß nun eine neue
Restaurationsperiode begonnen hat. Vor allem muß
das Dach seine alte Höhe und einen Dachreiter be-
kommen, wenn das Bauwerk nach außen einen würdigen,
harmonischen Eindruck machen soll. Dann müssen die
kunstgeschichtlich besonders wertvollen Glasmalereien
ergänzt werden. Der Bildhauer Fuchs in Köln ist mit
der Restauration der zum Theil sehr schönen Grabden-
mäler im Auftrag des Kaisers befaßt und hat das
am jetzthinmte Denkmal Adolfs VI. † 1348 wieder
hergestellt. Auch die Grabplatte Gerhards II. † 1473
mit ihrer kostbaren Kupfergravierung ist restaurirt.
Unter warmer Wohnung an das Buppenthal, später
wenn die Arbeit am Schloß Burg gethan sei, auch den
andern Kleinsod des bürgerlichen Landes zu gedenken, schloß
Herr Dr. Clemen seinen mit reichem Besatz besetzten
Bericht.

Barmen, 12. Febr. Am Todestage von E. Mi
Nittershaus, 8. März, werden die 4 Gesangsvereine
unserer Stadt, deren Ehrenmitglied der Dichter war, ein
großes Konzert veranstalten, dessen Reinertrag den
Lebendmalen zufließen soll.

Rhein, 12. April. Über den Stand der Rhein-
stromregulierung läßt der Minister der öffentlichen
Arbeiten dem Abgeordnetenhaus folgende Angaben zu-
gehen: In der Denkschrift vom 3. Nov. 1879 ist als
Ziel der Rheinregulierung die Erreichung folgender Ab-
tiefen bei dem gemittelten niedrigsten Wasserstande be-
zeichnet worden: von 2,00m zwischen Bingen und St.
Geor., von 2,50m zwischen St. Geor. und Köln, von
3m zwischen Köln und der holländischen Grenze. Dabei
sollte die Breite der Fahrrinne von 90m am obersten
Ende allmählich bis 15,0m in den unteren Strecken zu-
nehmen. Die Baukosten für diese Regulierungsarbeiten
waren auf 22,000,000 M. veranschlagt worden, wobei
bis 1894/95 einschließend rund 18,076,000 M. ver-
ausgabt waren.

— 12. Febr. Der hiesigen evangelischen Gemeinde ist von einer hochherzigen Dame eine Zuwendung von 30000 Mk. für das neu projektierte Krankenbau gemacht worden; zudem gehen erfreulicherweise fortwährend viele kleinere Beträge für den genannten guten Zweck ein.

— 12. Febr. Einer Sitzung der Handelskammer wohnte heute Staatssekretär v. Podbielski bei. Außerdem von der Handelskammer veranstalteten Festmah-

helt Herr v. Bobbickiel folgende Rede: Als ich mich auf Meie hierher entschlöß, hatte ich einen solchen Empfang nicht erwartet und empfinde die berrliche Aufnahme dabei doppelt dankbar, um so mehr, als Ihr Vorkühnen an geknüpft hat an die alten Verbindungen Köln's zum Reichs-Vorstande und an die hohe Verehrung, welche mich großer Vorkühnen hier genießen hat. Sie werden es mir nachschließen: es ist schwer, eines großen Mannes Rathfolger zu sein; ich bin noch ein unbedarftenes Blat und muß erst zeigen, ob ich renigste bin, den meine Kaiser in mir erwartet. Leicht ist meine Aufgabe zweifellos nicht. Auf der andern Seite kann ich um so zuverlässlicher das Amt übernehmen, weil Hr. v. Stephan das Fundament gegründet hat, auf dem die Volkserhaltung sich weiter entwickeln wird. Die Stellung Deutschlands im Weltwesen ist eine führende, und sie als solche zu erhalten ist meine Aufgabe. Die Reichspost gewissermaßen der Träger der Reichs-Idee, der Reichskraft und der Reichs-Wellfahrt. Sie hat auch die Würde geschlagen von Deutschland zu jenen Vorkühnen. Heute heißt es Deutschland, nicht mehr von Fels und Meer, sondern von Meer zu Meer, von Land zu Land. Es gilt über die Grenze des Vaterlandes hinaus, der Expansions-Fähigkeit des Handels neue Wege zu ebnen und ich habe mit Freude gehört, daß heute auch die Handelskammer für die Verrechnung der Dampfschiffen nach Ostasien eintret. Ich werde nicht verscheln, ich Reichstag auf Ihre Stimme hinzuweisen. Vor wenigen Jahren standen wir noch im Weltbaniel an 4., je stehen wir an 2. Stelle, und unser Streben muß gleich bald an 1. Stelle zu stehen. Die Grundpfeiler bilden die Reichseinheit, -Kraft und Wohlthat. Mög Köln immer diese Gedanken pflegen. Hr. v. Bobbickiel reiste nach Rastatt, nach sechtern Abend nach Berlin aus.

reiste laut, Bozger, noch keinen zweiten nach Berlin kam.
Am 12. Febr. Ueber das Erbeben im La-
 gebiet wird dem Rhein. Merkur gemeldet: In Brauns-
 wurde Nachts um 11^{Uhr} ein Erdstöß wahrgenommen.
 Er war von einem unterirdischen, deutlich wahrneh-
 baren Rollen begleitet. Hier wurde durch ein etwa
 bis 4 Sekunden dauerndes heftiges Erbeben, das v-
 einem lauten donnerartigen Gähle begleitet war und
 Stärke dem des Sommers 1892 kaum nachstand, un-
 fähr 10 Minuten nach 11 Uhr die Einwohnerschaft o-
 dem Schlafe aufgeschreckt. Aus andern Orten wird eb-
 falls gemeldet, daß der Erdstöß recht heftig war u-
 mehrere Sekunden andauerte, begleitet von unterirdisch-
 donnerstarkem Rollen. Fenster und Thüren klirrten a-
 knarrten in ihren Rahmen; Möbel, Spiegel und Bil-
 der gerieten in Zittern. Die Richtung des Erdstößes n-
 am nördlichen auszugehen.

Wiesbaden, 11. Febr. Die Wiesbadener Stadtverordneten hatten beschloffen, das Bild des Großherzogs von Luxemburg, des früheren Herzogs von Nassau, im Rathhause anbringen zu lassen. Wie der „Mein. Kurier“ mittheilt, hat der Großherzog auf Anfrage mittheilen lassen, er werde niemals e willigen, daß sein Bildniß im Wiesbadener Rathhause anbracht werde.

Nachen, 11. Febr. Nachts wurde ein junger Mann, der das Eisenbahn-Gelände der Strecke Rothe Erde-Nachen entlang gegangen war, von einem Güterzuge erfasst und tödtlich verletzt.

Arsfeld, 11. Febr. Ein verheiratheter Schreier-
geselle wurde von dem Gefäß eines Kistes an-
gefahren und zu Boden geschleudert. Der Schwere-
ste starb nach wenigen Stunden. Er hinterläßt a-
mehreeren großjährigen und unmündigen Kinder.

Mülheim a. Ruhr, 12. Febr. Ein Bäuerlein aus unserer Umgebung kam in den letzten Tagen sehr heiß und faunte nicht wenig, als die elektrische Straßenbahn herangezaugelt kam. Das alte Männlein, das scheinend überhaupt nur selten seine 4 Pfähle derge- schüttelte, bedenklich den Kopf und schaute lange in den Straßenbahnwagen nach. Doch nicht länger konnte er seine Wägebaste hanthalten und steuerte auf die daherkommenden Herrn zu, ihn fragend, was das sei, und für ein „Ding“ sei, das da seinen die Augen hinuntergaulte. „Das ist ja die elektrische Straßenbahn“, war die freundliche Antwort. Doch das Männlein, das

jedenfalls von Gefirgheit wohl wußte, daß er
vom Sonntag, schüttelte noch immer über das „
Räthel“ den Kopf und knurrte in den Bart hin
„Dat weit en Donnerkiel, wat sie non vor neimoal
Dinger beweren; vörn kein Deirel (Wagendei-
chter kein Deirel, die Deirel haben nu niemals en
höfse!“ Damit iog er seines Weges.

Stadt- und Landkreis Solingen.

Solingen, 14. Februar.

(— Am Samstag waren Vertreter mehrerer der projektirten Kleinbahnen Solingen-Hilbors interessirten Gemeinden auf dem Landratsamt versammelt. Herr Landrath legte Zeichnungen und Erklärungen des neuesten Projekts vor. Nach demselben wird die Kleinbahn in Höltscheid am Kriegerdenkmal beginnend anlässlich an der Solinger Straßenbahn; dann nimmt sie ihren Weg über die Bergstraße bis Hingenberg verläuft dort den Höhenrücken und biegt rechts ab nach Thal, führt am Abhang entlang bis Brachen, wendet sich dort in südwestlicher Richtung und läuft, indem sie Bergabhang, bis Halemmeilich, übersteigt dort den Hügel und zwei Wege und wendet sich am Hörner Berg nach Hoin. Durch die Kuppelrathes Feldmark folgt sie dem rechten Wupperlauf über Mülleshof und geht in die Richtung auf Reichlingen etwa bis zum Hammerstein. Dort steigt die Bahn die Sandböden hinan, kreuzt den Siegenberg die Eisenbahn und setzt ihren Lauf nach Gladbach nach Immigrath fort, wo sie nach Kreuzung der Straße Hilden-Pladen die Provinzialstraße erreicht und auf dieser, mit wenigen Abweichungen, Hiltorf überstreift. Das ist, wie gesagt, das neueste von der Provinz vorgelegte Projekt, wie es aus den Vermessungen des vorigen Herbst hervorgegangen ist. Das ältere und bekanntlich das Weinbaubestehen bezugnehmende Projekt direkt auf Landwehr aufzubrechen. Der Anlauf von Reichlingen, das nur etwa 10 Minuten vom äußersten linken Punkte — am Hammerstein — entfernt bleibt, den Vermessungen des Herrn Bürgermeisters zu danken. Allerdings geben diese Vermessungen noch weiter; Reichlingen möchte die Bahn bei Halemmeilich über die Wupper und durch den Ort geführt sehen; es würde dann die Kosten der beiden Wupperübergänge einfließen. Auch so wird das Projekt erheblich kostspieliger als das ältere, da die Grundmehrwerthe wegen des erstlichen Grund und Bodens zwischen Hingenberg und Brachen und wiederum zwischen Gladbach und Immigrath erhebliche Mehraufwendungen nöthig machen. Die Gemeindefürsorge Reichlingen wird für den zugestanden Anlauf, ohne Wupperübergänge, jedenfalls erhebliche Lasten übernehmen müssen. In nächster Zeit werden die Projektirten den einzeln Gemeindevertretungen vorgelegt werden und bleibt abzuwarten, wie diese sich dazu verhalten werden und zu verwendende Betriebskraft, ob Elektrische oder Dampf, behält die Union sich Entscheidung der Vertreter äußerste logar, das mittels Elektrischer starken Steigungen der Provinzialstraße in Höltscheid wohl zu überwinden seien; das wäre allerdings billiger, da dann die Grundmehrwerthe fortwährend. Mag der Meinungsfreist über die einzuschlagende Richtung auch noch unentschieden sein, fest steht jedenfalls das Projekt wird allen Ernstes verfolgt.

— Den im Kieler Hafen verunglückten Matrosen wurde in der Kieler Zeitung ein Korvetten-Kapitän und stellvertret. Kommandeur der Matrosen-division Krieg unterzeichneten Nachruf gewidmet, in dem es heißt: „Das Offizierskorps und die Matrosen der Division beklagen in den Dahlingsschiffe, brave, pflichttreue Untergebene und gute Kameraden, welche in Ausübung ihres Dienstes begriffen, einen ehrenvollen Tod fanden. Ihr Andenken wird stets erhalten werden.“

* — Das zum Besten des Kreuzweg-Marienberger Frauen- und Jungfrauen-Vereins im Saale des Herrn Rich. Schmidt zu Mangenberg anstaltete Wohlthätigkeits-Konzert erreichte sich eines jähreiden Erfolges. Wenn es dabei in erster Reihe ankam, den Verein in seinen wohlthätigen Strebungen zu unterstützen, so darf doch der Schwere des wohlgeleiteten Konzertes auf die mitwirkenden Faktoren und auf ein recht ausserordentliches Programm hingewiesen werden. Ueber die Leistungen des Sologänger Chors, der vollständig erschienen war und nach längerer Dirigentenlosigkeit zum ersten Male seinem neuen musikalischen Leiter, Herrn Musikdirektor Binder, zeigte, zu schreiben, ebenso aber über die gelungenen Vorträge der Herren Musikdirektoren Leber und Binder, ist an dieser Stelle umso mehr, als doch bis über Solingen hinaus völlig gewürdigt, als einer kleinen Abänderung des Programms spielenden Herren den Hochzeitsmarsch aus Mendelssohns Sommerhochzeitssaum und die Ouverture zur Zerstörung Jerusalems.

von Mozart. An dem reichen Beifall erkannte
daß man allseitig die künstlerischen Leistungen zu
diesem verstand. Auch die Vorträge des aus
Pfeiffer, Schubas und Braun bestehenden
die sich durch Korrektheit und Reinheit auszei-
nenden sehr befallig aufgenommen. Herr
Kronenberg sang Johann zwei Lieder, bei denen lei-
tendes Organ bestens zur Geltung kam. Die
Vorträge des Herrn Kesselbach aus Jütz
Werken gaben Zeugnis, daß der Registrator in des-
sen Werken zu so Hause ist und es versteht
den Geist derselben hineinzu legen. Die beiden
Bilder mit veränderndem Text — der „Armen-
nacht“ und „Wohltätigkeit“ — arrangirt von
Schlösser, erläuterten besser, als es Worte vermö-
gen, den Zweck des Konzertes. Die Wirkung der

wurde erhöht durch entsprechende Gesänge aus
lichen Reben und durch Harmonumbeleitung. Als
Instrument, sowie einen prächtigen Kesselsflügel
herr Hoflieferant Rud. Jacob Sohn aus Barn
reithwillig zur Verfügung gestellt. Herr Diester
schmidt trattete im Namen des Vereins allen an
tenden und auch den Besuchern, sowie denen,
um den Verkauf von Karten Mäße gemacht, be
verdienten Dank ab. Den Besuchern aber nicht
Kessent noch lange in guter Erinnerung der
Mäße denn auch der klingende Erfolg zum Be
grüßenswerthe ein recht zufriedenstellender sein.

— In dem Eingefall des Baur. Hofes tagte die General-Verammlung der St. Seb. Gesellschaft. Nachdem der Chef die Versammlung eröffnet, nahm Herr Wiegler das Wort und führte das der Vorstand auf Antrag einiger Vorstandsmitglieder die Verammlung angereizt und beschließen bei § 15 in seiner alten Form, wonach 4 nicht anwesenden dem Vorstande angedeihen, wieder aufzuheben. Hiermit wurde der Friede wieder hergestellt und die betr. Herren, die mittels Rundschreiben ihren Protest, erklärten, zufrieden sein und wieder beitreten. Der erklärte Herr Raab, daß es eine Ehrenpflicht der Gesellschaft, hierfür zu stimmen; man habe im Vorstand das Versprechen gegeben, es solle nach Erlaß der Korporationsrechte Alles beim Alten bleiben, und Versprechen müsse jetzt auch eingelöst werden. Am tag auf Schluß der Diskussion wurde abgelehnt.

wenn er so wie heute vorgebracht, schon in der vorliegenden General-Versammlung angenommen worden wäre, aller Zweifel und Hader wäre vermieden worden, er hätte auch um Annahme des § 15 und wäre für eine Neuwahl des Vorstandes, dann würden auch alle, die sich gekränkt fühlten und ausgetreten seien, wieder eintreten. Hieran wurde von einigen Rednern erwidert, daß man mit dem jetzigen Vorstand gut zurechtfinden sei und jetzt, da der alte § 15 wieder zu seinem Rechte käme, wäre der Friede ja wieder hergestellt. Die Abstimmlung durch Aufstehen ergab nunmehr die Annahme des § 15. Nachdem die bereits ausgetretenen Herren wieder ihren Eintritt erklärt hätten, wurde die Versammlung geschlossen.

— Gestern fand in der Schützenhalle der vom Gesangsverein „Cäcilia“ veranstaltete Familien-Abend unter außerordentlich reger Theilnahme statt. Die vom genannten Verein sowie vom Damenchor vorgetragenen Lieder, wie auch die von Mitgliedern der „Cäcilia“ dargestellten humoristischen Szenen wurden mit großem Beifall aufgenommen. In einer Rede sprach Herr Pfarrer Pies dem Cäcilia-Verein und dem Damenchor seinen Dank aus für die Bemühungen derselben und schloß mit einem Hoch auf den festhaltenden Verein. Später schloß ein kleines Tänzchen das fällige Fest, das seinen Theilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird.

— Der „Ossian“ gab gestern im Kaiser-Saal ein Gesellschaftsfest, dessen äußerst starker Besuch deutlich bewies, welcher Sympathien sich der Verein in unserer Bürger-Schaft zu erfreuen hat. Der Verein hatte eine tüchtige Militär-Kapelle gewonnen, die mit ihren schneidenden Weisen das Fest eröffnete. Der „Ossian“ selbst, wie gewöhnlich vorzüglich bei Stimme, sang den 1. Theil des Abends eine Reihe von Eöden und zeigte dabei einmal wieder seine bewährte Meisterkraft. Es war, um die Musik des Saals besser zur Geltung zu bringen, vor der Bühne ein in den Saal reichendes Podium errichtet worden, eine Maßregel, die sich bewährte. Da wir in der Fackelzugeszeit und befinden, nahm im Programm das humoristische Element einen breiten Raum ein, wenigstens bot der 2. Theil des Programms eine hülfenmusikalisch-komischer Eöden. Die Stimmung der Anwesenden, die sich übrigens auch mit Eifer an der Abingung der gemeinthschaftlichen Lieder betheiligten, wurde unter diesen Umständen natürlich recht belebt und lustig, und kein Schmunzelwägel selbst eigentlich nur die komischen Kopfbewegungen, um den Eindruck einer reichvergnügten karnevalsähnlichen Sitzung zu vervollständigen. Im Laufe des Abends brachte der Vorhänge des „Ossian“ Herr Dahmann, einen Trinkspruch auf die Damen aus. Auf das Gelingen des gefrigen Festes, des ersten, welches der Ossian in seinem Jubiläumsjahr giebt, darf der Verein mit Beziehung auf jurklichken.

— Die vergangene Woche brachte der elektrischen Straßenbahn einen Verkehr von 26,000 Personen. Das ungünstige Wetter ist also auf die Veruzugung der Bahn einen günstigen Einfluss aus und erhöht die durchschnittliche Verkehrsiffer um ein paar Tausend Personen. Gestern wurden 6800 zahlende Fahrgäste gezählt.

— In der geistigen zahlreich besuchten Vortragspredigt im Messerschleifer-Verein entsagte man sich dahin, bei der demnächst stattfindenden Vorstandswahl für das bevorstehende Jahr den Tod des Herrn C. W. Rischbaum erlebte Am des Vorstehenden der jetzigen Vorstehenden, Herrn C. Grab und Herrn W. Lannanberg vorzuschlagen.

— Einer recht dankenswerten Aufgabe unterzog sich gestern Morgen der Vorstand des hiesigen **Tierärztlichen Vereins**. In corpore durchzogen die Herren, unter denen auch ein Polizeiwachtmeister in Zivil, die Straßen der Stadt, um ihr besonderes Augenmerk auf strenge Ausführung der örtlichen Polizeivorschriften des Tierhaltungszustandes zu richten. Daß hierbei mancherlei Uebertretungen, wie Fehlen der Scharade bei Hundsführungen, Uebertretung dieser u. s. w. zu Tage traten und polizeiliche Protokolle nach sich zogen, bereitet die Notwendigkeit einer solchen Kontrolle. Dem verehrlichen Vorstande ist für seine Bemühungen, die er hienmit bekundete, Dank zu sagen. Zu wünschen bleibt nur noch, die Anzahl des vom Bodentage zu wiederholen, wenn Laufführungen verkehren. Gerade hier sind Rohheiten gegen die Pferde leider nicht selten und ein strenges Einschreiten gegen die Tierquäler vorzuziehen, denn wer gegen Thiere zu verfahren ist auch gegen Menschen. Hoffentlich hat das energische Auftreten des hiesigen Tierärztereins eine Beilegung dieser Mißstände zur Folge.

— Gestern fand im Lokale des Herrn Emil Tümantel zu Feld die goldene Hochzeitfeier der Eheleute Julius Binkendorn statt. Daß das Jubelpaar noch lebt ist, bezeugte die sehr große Anzahl von Freunden und Bekannten, die sich zu dem Feste eingefunden hatten. Während des Kaffeetrinkens wurde gemeinschaftlich das Lied „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ gesungen, worauf Herr Superintendent Dr. Friedhof die würdige Paar nochmals trauete und einen Abschied von dem Lebenslauf der alten Leute warf, denen es vergönnt war, 50 Jahre in gemeinsamer Lebensjahre zu vollenden. Zum Schluß überreichte der Herr Superintendent dem Jubelpaar eine kleine Schenkung, welche folgende Aufschrift trug:

vom Hieser gestiftete Ehejubiläum-Medaille nicht
proachtole Bild, welche die bürgerliche Bildergallerei
solchen Festen stiftet. Auch die Nachbarn hatten es
nicht nehmen lassen, dem Jubelpaar eine Freude
zu machen; gern hatten sie alle beieigert zum
eines schönen gepolsterten Sessels, welcher am Vorm
des Fest- und Ehrentages von Herrn Hauptlehrer
unter dem Ausdruck bürgerlicher Wünsche dem Jub
paar mit einem großen Blumenkranz überreichen
den war. Der Weisenburger Malk-Bereit
sowie der M.-G.-B. „Eintracht“ Schaberg war
auch erschienen, um das Fest verschönern zu helfen.
Der Verlauf des Abends hielt ferner Herr Hauptlehrer
eine Ansprache, in der er das schöne Zusammenhalten
noch immer rühmten Paars lobtend hervorhob.
Der fleißigen Berufstätigkeit des Herrn Windenborn
dachte der Redner. Herr Windenborn fände noch
früh Morgens bis spät Abends am Schraubstiel
seinem Beruf nachzugehen; früher habe der wacker
große Heilen gemacht, jetzt wäre er allmählich zu
kleinen Heilen übergegangen. Bei Reden, Defamatio
der Entel, Liebern und Musikvorträgen verließ der
in schöner Feile. Wästen die zum Jubelpaar gebach
Wünsche in vollem Maße sich erfüllen!

— Das Militärkonzert im Saale des H. N. W. Bugarb's Gränewald, welches gestern dem Musikfeste des Bess. Pionier-Bataillons aus Köln-Deutz veranstaltet wurde, erfreute sich ebenso starken Besuchs, daß der geräumige Saal kaum reichete, alle Besucher zu fassen. Durch prächtige Töne und bewies die Kapelle wieder einmal ihren alten wahren Ruf. Als besonders wirkungsvoll verzeichnet aus dem Programm hervorzuheben zu werden: „Mar-Balzer“, „Erinnerung an Nordene“, „Musikfeste“, „Erinnerungen aus dem Leben Kaiser Wilhelms I.“, „Unheimlichen Variationen über das Leid. Tod ist tot“, „das Klopffensolo die „Kokelspiele“. Die Kapelle wurde durch den Beifall des Publikums veranlaßt, mehrere Zugaben folgen lassen.

Am
sein
begle
Am
Eug
dehen
eines
Eche
Hern
Zust
das
er erl
anfin
hiesig
Verde
verfa
Nau
Schid
rubig
von
Nitt
zum
in
für
ist di
Unter
ein b
Tage
zu b
weide
Herz
die si
Hedr.
in 2,
sicher
Leit
der k
Dach
einfab
Evan
Dien
Gn
Geg
Bilth
berg,
zulest
flücht
wegen
G
halten
zu G
Ell
Zwe
D
am
b. 3
Gern
Krei
baud
Wiet
Dr.
zahl
Z
der
zu A
1)
2)
3)
4)
5)
6)
7)
8)
9)
10)
11)
12)
12)
14)
N
in de
schwe

A. Schmidt vorm. Theod. Moser.

Schluss des Ausverkaufes

Freitag, den 18. Februar.

90 Pferde 150 Personen.
Circus G. Schumann sen.
Am Röhlenplätzchen neben dem Kaiserpark, Solingen:
Mittwoch, 16. Februar, Abends 8 Uhr:
Große Gala-Eröffnungs-Vorstellung
mit aussergewöhnlichem Programm. Auftreten des gesammten Personal. Vorstellung der best dressirten Schaf- und Freizeitspferde in ihrer großartigen, hier noch nie gesehenen Dressur. Künstlerinnen und Künstler 1. Ranges. Komische Intermezzis von den zahlreichen Clowns und 3 bühnenreife Auguste. **Großes Ballet-Grandmaitre** getanzt vom Corps de Ballet.
Orchestra der Plätze: Logen 3 Mk., Sperrsitze 2 Mk., 1. Platz 1.50 Mk., 2. Platz 1 Mk., Gallerie 50 Pfg. **Vorverkauf:** Hermann Zander, Cigarren-Geschäft, Neumarkt, Sol. Brandt, Cigarren-Geschäft Kaiserstr.
Die Circusställe sind geöffnet von 11-1 Uhr Vormittags und des Abends von 6 Uhr an ununterbrochen. **Fahrtgelegenheit nach allen Richtungen mit der elektrischen Straßenbahn.**
Sonntag, den 17. Februar, Abends 8 Uhr:
2. große Gala-Vorstellung.

Kaiserbad, Solingen.

(Zugl. Heinrich Bräcker.)
**Dampf- und Heissluftbäder,
Fichtennadel-Kastenbäder,
elektr. Massage, Einpackungen.**
Als neu angelegt empfehle:
Elektrische Bäder.

Hühnerfutter! Taubenfutter!
Pr. feinen Mais 10 Pfd. 70 Pfg.,
„Hühnerreis 10 Pfd. 120 Pfg.,
bei Abnahme von ein oder mehreren Säcken billiger, empfiehlt
Ernst Oberhössel,
Haupt-Geschäft: Kaiserstr. 100. — Fernsprecher Nr. 63. — Filiale: Kaiserstr. 70.

Im Winter!
jede Hausfrau mit **Luhn's**
Salmiak-Terpentin-Kernseife
die Wäsche kochen und Wollwäschchen waschen. —
Nur Acht mit dem roten Kreuz.

Sauerkraut! Sauerkraut!
Feinste Qualität per Pfd. 5 Pfg.
Pr. feine Schneidebohnen per Pfd. 18 Pfg.,
empfiehlt
Ernst Oberhössel,
Haupt-Geschäft: Kaiserstr. 100. — Fernsprecher Nr. 63. — Filiale: Kaiserstr. 70.

Wegen
vieler unechter, minderwertiger Nachahmungen achten Sie gefl. ver-
ehrte Hausfrau, beim Einkauf von **Grüner & Neu' Panama-**
Holz-Wasch-Extrakt auf die untern Packeten **Panama-**
Holz-Wasch-Extrakt aufgedruckte Firma
Grüner & Neu, Barmen-R.



(ges. geschützte Marke).
**REINIGT DIE KOPFHAUT,
ENTFERNT DIE KOPFSCHUPPEN,
BELEBT DEN HAARWUCHS.**
Macht die Haare seidlich.
Nur echt mit Schutzmarke
Anker mit Pfeil.
Flaschen à Mk. 1.— zu haben bei:
Paul Blochwitz, Drogerie, Kaiserstr. 172
Hugo Haag, Drogerie.

Abziehtische
in allen Sorten halte stets in bester
Waare auf Lager.
Carl Eickhorn,
Solingen, Brühlstr. 46.
Feinere **Eiseln, Besteckkasten,
Mustertaschen,**
empfiehlt
Eugen Dörmmer,
Florastr. 76.
Jung. verh. Mann sucht gegen beschr.
Ansprüche Vertrauensposten oder ähnl.
Stellung. Näh. in der Exped.
Tüchtige Schlosser
Hr. Gensler,
Brühlstr. 53.

Solinger Schützen-Verein.



Sonntag, den 20. Febr.,
Abends 6 Uhr:
**Grosses
Masken-Fest**
in beiden Sälen der Schützenburg.

Wir machen besonders
darauf aufmerksam, daß
jede Karte nur auf Den-
jenigen zum Besuche des
Maskenfestes Gültigkeit
hat, auf dessen Namen sie
lautet, und der Eintritt
sonst unannehmlich ver-
weigert wird.

Einführkarten für Fremde sind zum Preise von 3 Mark bei den Vorstands-
mitgliedern erhältlich.
Der Vorstand.

Solinger Schützen-Verein.

Damit die Zustellung der
Eintrittskarten zum Maskenfest
früh genug geschehen kann, bitten wir
unsere verehrl. Mitglieder, die Anmel-
dungen bis **spätestens den 16. Febr.**
a. c. an den stellvertretenden Kassier
Carl Eugen Schmidt, Kölnerstrasse,
schriftlich einzureichen.
Die Inhaber von Festkarten
pro 1897 machen wir gleichzeitig darauf
aufmerksam, dass ihre Maskenfestkarte
bis zum gleichen Termine bei obenge-
nanntem Vorstandsmitgliede in Empfang zu nehmen ist.
Der Vorstand.

Wegen Umzugs
verkaufe sämtliche
Schuhwaaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Winterstiefel gebe zu Einkaufspreisen ab
Reparaturen:
Herrenstiefeln und Stiefel 2 Mark, Damenstiefeln und Stiefel 1.50 Mark.
C. Berkemeier,
Kaiserstr. 59, gegenüber Coppel's Fabrik.

Medic. Tokayer
direkt bezogen, garantiert reiner
Naturwein, Flasche zu 75 Pfg.,
1.50, 2.50.
Pepsinwein
mit bestem Cherry bereitet, in Flaschen
à 1 und 2 Mark.
Sirch-Apotheke
J. Engelbert.
Hochfeine
Bauern-Butter,
pr. Pfd. Mk. 1.10,
empfiehlt
C. F. Pohl,
Kaiserstr. 78.
Cognac!
Eine Cognacfabrik zu Cognac in
Frankreich wünscht mit Apothekern,
Droguisten, Delikatessen- und
Colonialwarenhändlern in Ver-
bindung zu treten, behufs Errichtung
von Niederlagen unter äußerst günstigen
Bedingungen. Anfragen an die Ex-
pedition dieser Zeitung unter L. G. 44.

Hausfrauen
nehmen von dem Guten das
Beste!
**Normal-
Seifenpulver**
ist eines der besten sich im
Handel befindlichen Wasch-
mittel, macht die Wäsche blan-
dend weiß ohne Bleiche und ist
garantirt rein und unschädlich.
Vorteile: Große Sparnis
an Zeit, Geld u. Arbeitskraft.
Fabrik:
Julius vom Hagen,
Köln a. Rh.
Zu haben in Solingen
bei den Herren: **G. Schol-
bruch, O. G. Dahmann,**
O. V. Weber etc.
per 1/4 No. 15 Pfg.

Grundstück
3-400 □ Ruthen groß,
auch mit aufstehenden Ge-
bäuden, in der Nähe des
Südbahnhofes zu kaufen
gekauft. Offerten unter
**K. H. 832 an Rudolf
Mosse, Köln.**
Am Mittwoch habe
wieder eine große Auswahl
trag- und frischen Rube
an meinem Hause. Käufer
ladet ein: **Aug. Gläcker, Bogelfang b. W.**
Frischen Kalbsbraten, Postcoll
10 Pfd. 4.00 Mk. pr. Nachnahme.
J. Krebs, Wilkenberg, Odr.

St. Seb. Schützen-Gesellschaft, SOLINGEN.



Rosenmontag,
den 21. Februar 1898,
Abends 7 Uhr,
in der St. Seb. Schützenhalle:
**Grosses
Masken-Fest,**
wozu wir unsere Mitglieder und deren
Familien freundlichst einladen.

Jedes Mitglied erhält eine Fast-
nachts-Mitgliedskarte und eine Masken-Eintrittskarte
für ein Familienglied, weitere Masken-Eintritts-
karten für Familienangehörige sind à 1 M. zu haben.
Nichtmitglieder haben gegen vorherige Lösung
einer Einführkarte à 3 M. Zutritt.
Ohne Karte hat Niemand Zutritt.
Die Karten sind streng persönlich und nicht über-
tragbar und werden am **Mittwoch, den 16. Febr. u.**
Sonntag, den 20. Febr. jedesmal Nachmittags von
5-7 Uhr im Bruderhause bei **Gust. Steinjans** aus-
gegeben.
Der Vorstand.

Die Krone aller Biere.

Dunkles Dortmunder Kronenbräu aus der
Brauerei von **Heinrich Wenker-Dortmund** kommt
heute in Automaten zum Verkauf, und empfehle
ich solches einem wohlwollenden Publikum bestens.
August Kapp,
Hoflieferant.

Preise der Biere in 5 oder 10 Kilo-Fässern.

Widauer Bräu	pr. Kilo 30 Pfg.
Dunkles Dortmunder Kronenbräu	= 40 "
Münchener Pilsenerbräu	= 50 "
Echtes Pilsener Bräu	= 60 "

(1 Liter = 1.0125 Kilo.)

Bestellungen werden erbeten nach Kaiserstrasse 198 oder
durch Fernsprecher Nr. 21.

Russischer Gummischuhlack,
wodurch alte Schuhe das Aussehen von neuen erhalten,
à Flasche 40 Pfg.
Russischer Gummischuhkitt,
leicht anwendbar, zum Ausbessern defekter Gummischuhe,
à Flasche 30 Pfg.
Stiefelsohlenfluid,
zum Dauerhaftmachen der Sohlen von sämtlichem Schuhwerk,
à Flasche 30 Pfg. Nur Acht zu haben bei
Paul Blochwitz, Kaiser-Drogerie, Kaiserstr. 172.

Schleifer-Tabak

allen Freunden eines reinen kräftigen Tabaks
zu empfehlen.

Capital von 12000 Mk.
gegen doppelter Sicherheit an 2. Stelle
gekauft. Offerten unter **Z. A. 150**
an die Expedition d. Ztg.

Wohnhaus,
der Neuzeit entsprechend herr-
schaftlich eingerichtet, im süd-
lichen Teil gelegen, billig zu
verkaufen. Das Haus ist tadel-
los gehalten, enthält 12 Zim-
mer, hübsche Veranda und
Gärten. Näheres durch
Edmund Goldberg,
Solingen, Hochstr. 30.
Verschiedene Schreinerarbeiten zu ver-
kaufen. Näheres in der Expedition.

Eine gebrauchte
Knippe
zu kaufen gesucht.
A. Ascheuer, Südstr. 24.

Commis
gesucht zur Leitung der Fabrikation
von Scheren und Tafelmessern. Nur
solche mit guten Zeugnissen wollen sich
melden. Discretion zugesichert. Schriftl.
Offerten an die Exped. d. Ztg. erbeten
unter **A. B. Nr. 36.**
Auf sofort
ein
ge-
Junge zum Auf-
stellen
des
Kassens.
Zimmer Nr. 15.
Fruchtpreis unverändert.